

Wir leben unsere Identität

Chiller
CHILLERJAHN 200

CHILLERJANN 200

Impressum

Schiller Aktuell –

Mitteilungsblatt des Schiller-

Gymnasiums Offenburg

Schuljahr 2026/27

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Ausgabe 100 (Herbstausgabe)

Auflage: 850

Redaktion: Birgit Seitz, Michael Kolinski

Kontakt: m.kolinski@schig-y-og.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei

– Groß Oesingen



Inhalt

Vorwort	3	Eine Woche in Polen	18
Nachruf	4	Schiller in Space 2.0	20
Wir gratulieren den neuen Schüler- sprechern	6	Zeitzeuginnen aus der ehemaligen DDR zu Besuch am Schiller	22
Schüler im Gespräch mit den OB-Kandidaten	7	Raus aus der Komfortzone, rein aufs Parkett	23
Was macht eigentlich die Beratungs- lehrerin Anne Spreckelsen?	8	Sport-Exkursion in die Schweiz	24
Wir leben unsere Identität	10	100 Ausgaben Schiller Aktuell	25
Projekttag: Wildnis-Zeltlager	12	Tanz-AG	28
Projekttag: Tanz-Workshop	14	Schulsanitätsdienst	29
Have a break – play a game	15	Schiller-Fragebogen	30
		Schiller-Pinnwand	31

Liebe Schiller-Schulgemeinschaft,



die Sommerferien sind schon wieder Geschichte, das neue Schuljahr ist ein paar Wochen alt, man hat sich an die (neue) Klasse, die (neuen) Lehrerinnen und Lehrer und ans frühe Aufstehen fast schon wieder gewöhnt.

Der schulische Herbst bringt neben den Elternabenden, der Elternbeiratssitzung und dem Wandertag auch die EP-Tage in Klasse 8, die Studienfahrten der J2, die Landschulheimaufenthalte der 6. Klassen – und oft leider auch eine erste Krankheitswelle, die durch die Reihen der Schülerinnen und Schüler, aber auch die der Lehrkräfte schwappt, weshalb dann oft schon wieder Unterricht ausfällt. Alles aber, die vielen Aktivitäten und außerunterrichtlichen Veranstaltungen, und eben auch die im Herbst grassierenden Krankheitserreger, gehören zur Schule dazu.

Wie der eine oder andere von Ihnen und euch mitbekommen hat, war ich Ende September/Anfang Oktober mit zum Schüleraustausch in Offenburgs Partnerstadt Olsztyn. Das ist für alle Beteiligten anstrengend: die weite Fahrt, die vielen Ausflüge, das Finden in eine andere Familie, die kulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten – aber genau aus diesen Gründen auch eine große Bereicherung! Ich bin sicher, dass die tollen 13 Schüler*innen, die mit meinem Kollegen Michael Kolinski und mir unterwegs waren, diesen Austausch und was sie alles gelernt haben, nicht so schnell vergessen werden. Zwar wurden einige Unterrichtsstunden verpasst, aber gelernt wurde auch (und auf der Zugfahrt zurück dann auch wieder Mathe gemacht...). Lesen Sie gerne den Bericht über die Fahrt auf S. 18 Und an die Zehntklässler: Die Werbung für den nächsten Austausch läuft an.

Wir sind, wie alle wissen, mit einer traurigen Nachricht ins Schuljahr gestartet. Einen kleinen Nachruf auf unseren verstorbenen Schüler finden Sie auf S. 4. Der Pfarrer hat bei der Trauerfeier für Anton dessen Lebensmotto zitiert: „Das Leben ist schön.“ Mich begleitet dieser Satz eines schwerkranken Sechzehnjährigen seither und hilft mir, mich nicht über jede Kleinigkeit aufzuregen.

Gehen wir mit gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme weiter ins Schuljahr 2026/27!

Eure und Ihre

Birgit Seitz

Nachruf

Unser Schüler Anton Hirsekorn war seit 2019 am Schiller-Gymnasium, und ihn hat viel mit unserer Schule verbunden.

Schon in der 7. Klasse war er Schülervertreter in der Schulkonferenz. Sein Engagement in der SMV ging die ganzen Jahre weiter, und nicht nur in der SMV, sondern auch und vor allem in der Umwelt- und Klima-AG hat er mitgearbeitet und war ein echter Aktivposten, mit vielen guten Ideen, mit denen er die AG und die SMV geprägt und weitergebracht hat, weil er seine Ideen nicht nur einfach so hingeworfen, sondern immer durchdacht und überlegt vorgetragen hat. Zuletzt war er noch beim Steigen des Stratosphärenballons dabei.

Wenn ich seine ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler über Anton sprechen höre, höre ich auch von einem Anton, der Quatsch machen konnte, spontan war und mit seiner Freundlichkeit und Fröhlichkeit die anderen ansteckte.

Diese Begabung zur Freundschaft hat Anton durch die letzten 16 Monate seines Lebens mit getragen, denn als er krank wurde, konnte sich die Freundschaft zu seinen Mitschülerinnen und Mitschülern erweisen und vertiefen. Bis zum letzten Schultag des vergangenen Schuljahres kam er, so lange und so weit es ging, in die Schule, die ihm nicht nur Ablenkung vom Kranksein und Sterben bot, sondern in der er bis zum Schluss wirken und Spuren hinterlassen wollte.

Anton, das ist dir gelungen! Nicht nur steht nun eine wunderschöne Bank auf dem Schulhof, die du uns von deinem Musical-Preis gestiftet hast, du hast uns auch eben dieses Musical hinterlassen. Musik war dir sehr wichtig, deine Posaune vor allem, und als du nicht mehr Posaune spielen und singen konntest, hast du dich aufs Komponieren und Dirigieren verlegt. Dein Musical werden wir an der Schule so bald es geht aufführen. Die Botschaft des Musicals, das von einer Gemeinschaft handelt, in der jeder und jede sich nach seinen oder ihren Fähigkeiten einbringen kann, soll uns nicht nur bei dieser Aufführung immer begleiten.

Wir vermissen dich, aber sind froh und dankbar, dich bei uns gehabt zu haben.

Unser Mitgefühl gilt deiner Familie und deinen Freunden.

Für die Schulgemeinschaft

Birgit Seitz



**Wir gratulieren unseren neuen
Schülersprechern!**



**Tobias Robisch (Schülersprecher), Estelle Zernickel (Stellvertretende
Schülersprecherin) und Luca Danowski (als Unterstützung des
Schülersprecherteams)**



Was brauchen Schülerinnen und Schüler, um sich an ihrer Schule wohlfühlen und gute Lernbedingungen zu haben?

Über diese Frage tauschten sich Schülerinnen und Schüler des Schiller-Gymnasiums, darunter die Schülersprecher Tobias und Estelle, in zwei getrennten Gesprächen mit den OB-Kandidaten Julian Christ und Dr. Tobias Benz aus.

Im Mittelpunkt stand insbesondere der seit zwei Jahren fehlende Oberstufenraum. Gemeinsam mit Matteo, Charlotte, Erlina, Samira, Nina, Tahir und Luca diskutierten die Schülersprecher über Möglichkeiten, möglichst schnell geeignete Räumlichkeiten zu schaffen. Die notwendigen Brandschutzmaßnahmen und Genehmigungen verzögern die Nutzung bislang erheblich und sorgen bei vielen Schülerinnen und Schülern für Frustration.

Auch die zunehmende Hitze in den Klassenzimmern wurde thematisiert. Dabei ging es um mobile Klimaanlage, eine bessere Beschattung durch Bäume und die Nutzung einer bereits vorhandenen, derzeit jedoch nicht funktionierenden Solaranlage.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Digitalisierung. Beide OB-Kandidaten unterstützten den Wunsch nach einer besseren Ausstattung mit iPads für alle Schülerinnen und Schüler, um den Unterricht moderner zu gestalten.

Darüber hinaus ging es um die Stärkung der Schulgemeinschaft und mehr Mitbestimmung. Dabei wurden auch bestehende Missstände an der Schule sowie das teilweise fehlende Gemeinschaftsgefühl angesprochen. Schülerinnen und Schüler sollen künftig mehr Möglichkeiten erhalten, eigene Projekte umzusetzen und ihre Schule aktiv mitzugestalten.

Beide Gespräche verliefen sehr positiv und konstruktiv. Erste Fortschritte gab es bereits: Einer der OB-Kandidaten wandte sich im Zusammenhang mit dem Oberstufenraum direkt an die untere Baurechtsbehörde, um eine schnellere Lösung voranzubringen.

Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Anliegen offen ansprechen konnten, und hoffen, dass aus den Gesprächen nun konkrete Verbesserungen entstehen.

Ein herzliches Dankeschön an Julian Christ und Dr. Tobias Benz für die sehr guten Gespräche, den offenen Austausch und ihre Bereitschaft, sich für unsere Anliegen einzusetzen!

Erlina Kaso (J1)

Courage is not the absence of fear, but the decision to move forward despite it.
Mut bedeutet nicht, keine Angst zu haben, sondern die Entscheidung, trotz dieser Angst weiterzumachen.

WAS MACHT EIGENTLICH ... die Beratungslehrerin Anne Spreckelsen?



Was ist Ihre Aufgabe als Beratungslehrerin?

Ich bin für Euch da, wenn Ihr Hilfe braucht oder Fragen habt, die Ihr nicht allein klären könnt.

Das kann sein, weil Euch das Lernen gerade schwerfällt, weil Ihr Stress mit anderen habt oder weil Ihr Euch nicht wohlfühlt.

Ich kümmere mich auch darum, dass Schüler:innen mit Besonderheiten wie AD(H)S, einer Rechtschreib- oder Matheschwäche oder chronischen Krankheiten bestmögliche Bedingungen an unserer Schule haben.

Ich höre Euch zu und überlege mit Euch, was helfen könnte. Manchmal rede ich auch mit Euren Eltern oder mit anderen Lehrkräften, aber nur, wenn Ihr damit einverstanden seid. Auch Eltern dürfen zu mir kommen, wenn sie sich Sorgen machen. Und: Was Ihr mir erzählt, bleibt unter uns.

Die Welt, in der Ihr lernt, verändert sich schnell. Ihr habt Handys, bekommt ständig Nachrichten und Videos und habt viel um die Ohren. Das kann anstrengend sein und manchmal macht es unruhig, traurig oder ängstlich. Deshalb besuche ich regelmäßig Fortbildungen. Dort erfahre ich, was Kinder und Jugendliche wie Ihr heute zum Lernen brauchen und wie es ihnen dabei seelisch gut gehen kann.

Außerdem tausche ich mich mit anderen Beratungslehrkräften aus.

Dazu gehört auch die Supervision. Das ist ein regelmäßiges Treffen, bei dem ich mit einer erfahrenen Fachperson und anderen Beratungslehrkräften über meine Arbeit spreche. Das hilft mir, damit ich Euch gut unterstützen kann und dabei selbst gesund und stark bleibe. Denn wer anderen zuhört, braucht auch manchmal jemanden, der ihr oder ihm zuhört.

Kann jeder Lehrer einfach Beratungslehrer werden?

Nein, nicht einfach so. Man muss zuerst Lehrerin oder Lehrer sein. Dann macht man eine zusätzliche Ausbildung neben dem normalen Unterricht, und die dauert zwei Jahre. Dort lernt man zum Beispiel, wie man gute Gespräche führt, wie man Schüler:innen motiviert und wie man erkennt, ob es jemandem nicht gut geht. Außerdem muss man dafür geeignet sein und es wirklich wollen. Man muss gut zuhören können und darf nicht gleich sagen, was richtig oder falsch ist.

Warum haben Sie diese Ausbildung gemacht?

Mir ist wichtig, dass Ihr Euch am Schiller wohlfühlt - nicht immer, aber grundsätzlich. Manche Kinder haben es gerade besonders schwer, zum Beispiel weil es zu Hause Probleme gibt, weil sie sich nicht trauen, sich im Unterricht zu melden, oder weil das Lernen nicht klappt. Ihnen möchte ich helfen. Ich will Euch aber nicht sagen, was Ihr tun sollt. Ich möchte Euch stärken, damit Ihr merkt, was Ihr schon alles könnt und wie Ihr selbst gute Lösungen findet.

Was ist das Schönste in Ihrer Arbeit?

Am schönsten ist es, wenn ich merke, dass sich etwas zum Guten hin verändert hat. Wenn jemand nach einem Gespräch sagt: „Jetzt geht es mir besser“, oder wenn ein:e Jugendliche:r merkt: „Ich schaffe das.“ Oft kommen Schüler:innen zuerst ganz bedrückt zu mir und gehen später mit einem Plan oder einfach erleichtert wieder. Wenn ich Wochen später sehe, dass sie wieder besser aufgestellt sind und Sicherheit in ihrer Klasse gewonnen haben, freue ich mich sehr. Das Schönste ist, dass die Lösung dann von ihnen selbst kommt und nicht von mir.

Was machen Sie, wenn jemand nicht reden will?

Dann dränge ich nicht. Mein Angebot ist freiwillig. Und es ist völlig in Ordnung, wenn man nicht sofort erzählen mag oder die Worte nicht findet. Wir können erst einmal etwas aufzeichnen, etwas bauen, aufschreiben oder einfach nur zusammensitzen oder spazieren gehen. Manchen hilft es auch, wenn wir über etwas ganz anderes reden, zum Beispiel über Hobbys, bis es sich leichter anfühlt. Und wenn es heute nicht klappt, probieren wir es an einem anderen Tag noch einmal. Die Tür bleibt immer offen, und niemand muss etwas erzählen, was er nicht möchte.

Wann sollte man zu Ihnen kommen?

Immer dann, wenn etwas auf Euch lastet, auch wenn es Euch klein vorkommt. Das kann Stress und Erschöpfung sein, Angst vor Klassenarbeiten, Ärger zu Hause oder das Gefühl, dass man nicht dazugehört.

Ihr müsst nicht warten, bis ein Problem riesig geworden ist. Je früher wir darüber sprechen, desto leichter lässt sich oft etwas ändern. Und wenn ihr nicht sicher seid, ob es wichtig genug ist, kommt trotzdem. Dann finden wir das gemeinsam heraus.

Wie kann man Sie erreichen?

Ihr könnt mich auf den Gängen unserer Schule ansprechen, oder mir eine Mail schreiben: a.spreckelsen@schigy-og.de

Manchmal dauert es zwei bis drei Wochen, bis ein Termin frei ist, weil viele Schüler:innen kommen wollen. Wir überlegen dann gemeinsam, wie dringend es ist.



WIR LEBEN UNSERE IDENTITÄT

Projekttag 2026





Projekttag: Wildnis-Zeltlager

Unser Projekt startete am Freitagmorgen um 8:30 Uhr mit den Lehrern Herrn Kolinski, Herrn Dierle und Frau Scheibel. Vom Bahnhof aus fuhren wir mit dem Zug nach Denzlingen, mit dem Bus weiter nach St. Peter in den Schwarzwald. Dann liefen wir zu Fuß zum Zeltplatz (sieben Kilometer, stöhn!). Dort bauten wir die 4 Zelte für je 8 Mann/Frau auf. Zum Abendessen gab es Brätele. Spät abends erzählte uns Herr Kolinski Gruselgeschichten. Danach machten wir eine Nachtwanderung, bei der wir von einem Windrad erschreckt worden sind.

Am nächsten Tag unternahmen wir eine 10 Kilometer lange Wanderung zu den Wasserfällen in den Bannwald. Die Wasserfälle waren unglaublich schön. Als wir wieder zurück waren, hatten wir erstmal Freizeit. Zum Abend gab es dann Reis mit Curry.

Sonntagmorgen gab es einen Schock, denn vor unseren Zelteingängen waren unsere Campingstühle gestapelt worden, sodass wir nicht raus konnten. Die Lehrer meinten, irgendwelche Waldgeister wollten sich an uns rächen, weil wir ihre Waldruhe gestört hätten. Deswegen mussten wir dann in aller Frühe zu einer Hütte latschen und uns bei den Waldgeistern entschuldigen. Danach haben wir selbstgemachte Pfannkuchen von Herrn Dierle gegessen. Dann hatten wir Freizeit und spielten: Volleyball, Fußball, Frisbee, Wikinger Schach und im Wald. Am Nachmittag haben wir eine Lagerolympiade veranstaltet es gab die Disziplinen: Handtuch Weitwurf, den Blindschlangen Parcours und wer hat die längste Kleiderkette. Das Mädchenzelt und das große Jungszelt haben gewonnen! Dann gab es noch eine Wasserschlacht (alle gegen Herrn Kolinski), die sehr Spaß gemacht hat. Als alle wieder trocken waren, gab es zum Abendessen Spaghetti mit Soße.

Am Tag der Heimreise gab es morgens wieder eine böse Überraschung, denn in der Nacht hatte es die ganze Zeit geregnet, sodass durch unsere Zelte Flüsse aus Wasser liefen. Deswegen mussten wir in der Schutzhütte Müsli essen. Im Nieselregen bauten wir danach die Zelte ab und liefen wieder runter nach St. Peter, stiegen in den Bus und fuhren mit dem Zug nach Offenburg.

Johanna Liebl & Sarah Kammerer (7d)





Projekttag: Tanz-Workshop

Wir, Kati und Letizia leiten seit zwei Jahren die Tanz-AG für die jetzigen Siebtklässler:innen. Letztes Jahr vor den Projekttagen ist uns dann aufgefallen, dass es kein Projekt in Richtung Tanz bzw. Jazz/Showdance gab. Deshalb haben wir uns entschlossen, das selbst in die Hand zu nehmen. Wir sprachen also erstmal mit unserer jetzigen Tanz AG Ansprechpartnerin Frau Lehmann und fragten, ob so etwas überhaupt möglich ist. Sie war sofort dabei, und gerade bei Dingen wie Räumlichkeiten und Kostümen eine super Unterstützung.

Nun ging es an die Vorbereitung. Wir suchten uns Lieder aus und Kati schnitt diese zusammen. Diesmal hatten wir uns eine Kombination aus verschiedenen Michael Jackson Songs ausgesucht. Danach starteten wir mit dem Choreografieren. Wir tanzen schon seit sieben Jahren zusammen und machen auch schon eine Weile verschiedenste Choreos gemeinsam. Dadurch funktioniert dieser Prozess auch ziemlich gut. Diesmal wollten wir allerdings mal etwas anderes versuchen und haben uns ein Tuch zum Tanzen dazu genommen, um mal etwas Neues zu probieren.

Die Zeit bis zu den Projekttagen verging dann doch schneller als gedacht, doch wir waren bereit. Der Tanz-Workshop konnte also starten. Zu Beginn der Projekttag haben wir uns erstmal in der Gruppe untereinander vorgestellt. Wir waren 17 Tänzer:innen aus den Klassenstufen 7-10.

Nach der Vorstellung ging es dann direkt ans Aufwärmen und an die eigentliche Choreografie. Es war immer eine angenehme Stimmung. Alle haben sehr gut mitgemacht und sich auch wirklich sehr viel Mühe gegeben. Die Mädchen haben die Choreografie schneller gelernt als gedacht. Somit hatten wir noch mehr Zeit alles zu verfeinern. Dennoch gab es auch Herausforderungen. Die größte dabei war der Platz. Gerade bei der Generalprobe wurde es ziemlich eng auf der Bühne, aber auch das haben wir hinbekommen.

Am Dienstag, dem letzten Tag der Projekttag, hatten wir dann unseren Abschluss mit einem Auftritt im Schillersaal, welcher sehr gut verlaufen ist.

Wir sind sehr stolz auf alle unsere Teilnehmer:innen!!

Abschließend kann man sagen: Das Projekt war ein voller Erfolg und wir sind sehr froh, diese Erfahrungen gemacht haben zu dürfen.

Hier also auch ein Aufruf an alle noch etwas jüngeren Schüler:innen, ihr könnt auch so ein Teil der Schule werden und eure Interessen weitergeben.

Kati Zentner (10d) Letizia Teufel (J1)



Have a break – play a game Ein neuer Treffpunkt für Spiel und Bewegung auf unserem Schulhof!

Die Idee für unser neues Spiel- und Sportangebot auf dem Schulhof entstand bereits vor einigen Jahren bei einem Pädagogischen Tag. Damals überlegten unsere Lehrer:innen, wie man den Schulhof und vor allem die Pausen attraktiver gestalten könnte.

Einer, der die Idee nie aus den Augen verloren hat, ist Herr Wöltge. Hartnäckig blieb er an dem Vorhaben dran – und in diesem Jahr gab es endlich grünes Licht von der Stadt: Ein Container durfte auf unserem Schulhof aufgestellt werden. Doch ohne die großartige Hilfe der „Schilleraner“ hätten wir es nicht geschafft, denn sie stellten uns 5.000 Euro für den Container und dessen Inventar zur Verfügung. Nun konnte es endlich losgehen!

Bei unseren Projekttagen im Sommer machten sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 gemeinsam an die Arbeit. Ihre Aufgabe war es, den Container so einzurichten, dass künftig alle Schülerinnen und Schüler Spiel- und Sportmaterialien ausleihen können.

Zunächst mussten Regale aufgebaut und im Container untergebracht werden. Das war tatsächlich gar nicht so einfach und erforderte einiges an Geschick, Teamarbeit und Durchhaltevermögen. Anschließend wurde der Container mit verschiedenen Spiel- und Sportgeräten ausgestattet. Dabei überlegten die Schülerinnen und Schüler auch, wie die Ausleihe in Zukunft organisiert werden kann. Gemeinsam entwickelten sie ein Ausleihsystem, das eine unkomplizierte Nutzung der Materialien ermöglichen soll.

Ab sofort soll der Container in der zweiten großen Pause und während der Nachmittagsbetreuung geöffnet sein. Durch die Unterstützung der Jugendbegleiter:innen können sich alle Schülerinnen und Schüler die vorhandenen Spiel- und Sportmaterialien ausleihen und so für mehr Bewegung, Spiel und Spaß auf unserem Schulhof sorgen.

Wie funktioniert das? Ganz einfach: Ihr braucht nur einen Schülerschein, den ihr als Pfand gegen die Materialien abgebt.

Wir freuen uns sehr, dass aus einer Idee, die vor einigen Jahren bei einem Pädagogischen Tag entstanden ist, nun ein konkretes Projekt für unsere gesamte Schulgemeinschaft geworden ist. Ein herzliches Dankeschön geht an die „Schilleraner“ für die finanzielle Unterstützung, an Herrn Wöltge, Frau Lunke und die Schülerinnen und Schüler, die bei den Projekttagen tatkräftig mitgeholfen haben, sowie an die Jugendbegleiter:innen, die fleißig mithelfen, unser gemeinsames Schulprojekt umzusetzen.

Andrea Lunke

HAVE A BREAK! PLAY A GAME!



WILLKOMMEN BEI UNSEREM SCHULHOFPROJEKT

Schön, dass ihr dabei seid! Auf unserem Schulhof warten ab sofort viele spannende Spiele darauf, von euch ausprobiert zu werden.

Damit alle gemeinsam Spaß haben, bitten wir euch, auf ein paar einfache und allgemeine Regeln zu achten:



Geht **freundlich** und **respektvoll** miteinander um.



Behandelt alle Spiele und Materialien **sorgfältig**.



Bringt die Spielsachen nach dem Spielen **wieder zum Container zurück**.



Teilt die Spiele **fair** mit anderen und wechselt euch ab.



Achtet auf eure **Sicherheit** und die der anderen.

**GEMEINSAM
FAIR UND
RÜCKSICHTSVOLL
SPIELEN!**



Gemeinsam sorgen wir alle dafür, dass unser Schulhof ein Ort voller **Bewegung, Freude und Fairness** bleibt.

VIEL SPASS BEIM SPIELEN!

sponsored by
Die Schilleraner e.V.



HAVE A BREAK! PLAY A GAME!



UNSERE REGELN

**SPIELEN. TEILEN.
RESPEKTIEREN.**

-  Für jede Ausleihe muss der Schülers ausweis abgegeben werden.
-  Bringe das ausgeliehene Material nach der Pause zurück und hole deinen Schülers ausweis ab.
-  Nicht zurückgebrachte Gegenstände werden dokumentiert und der Klassenlehrkraft gemeldet.
-  Konsequenz: Wer Material nicht zurückbringt, darf **zwei Wochen** lang nichts ausleihen.
-  Beschädigungen müssen **sofort** den Jugendbegleiter/innen oder einer aufsichtführenden Lehrkraft gemeldet werden.
-  Mutwillig beschädigte oder nicht zurückgebrachte Gegenstände müssen **auf eigene Kosten** ersetzt werden.
-  Bei wiederholtem Fehlverhalten können weitere Konsequenzen folgen, z. B. ein **Ausleihverbot** für ein halbes oder sogar das gesamte Schuljahr.
-  Fußballbälle dürfen nur auf dem **roten Sportplatz** oder beim Fußballtennis benutzt werden.
-  Basketballbälle und Volleybälle dürfen nur auf dem **roten Sportplatz** verwendet werden.
-  **Keine** Ball- oder Wurfspiele in der Nähe des Zauns oder direkt neben dem Container.

**GEH SORGSAM
MIT DEN SPIELEN
UM!**

**FAIR
GEHT VOR!**



**GEMEINSAM
HABEN WIR
SPASS!**



**VIEL SPASS BEIM SPIELEN UND
DANKE, DASS IHR DIE REGELN EINHALTET!**

sponsored by
Die Schilleraner e.V.





Eine Woche in Polen Ein Erfahrungsbericht

Als wir in Olstzyn ankamen, hatte ich nie erwartet, dass unsere Woche von so vielen tollen Ereignissen und Überraschungen geprägt sein würde.

Auf der Reise nach Olstzyn verbrachten wir einen Tag in Berlin und haben viele Sehenswürdigkeiten wie das Brandenburger Tor besichtigt. Danach ging's für uns weiter nach Olstzyn, wo wir von den Familien freundlich empfangen wurden. Am Montag sind wir nach Danzig und nach Sopot gefahren. In Sopot konnten wir das Meer sehen und die Möwen beobachten. In Danzig haben wir eine Stadtrallye gemacht, wo wir an verschiedenen Orten Aufgaben erledigen mussten. Unser Team wurde von der Punktzahl her zweiter!

Am nächsten Tag waren wir bei der Wolfsschanze und konnten die zerfallenen Wände und Ruinen des damaligen Hauptquartiers sehen, in welche wir auch, trotz gekonnt ignorierter Verbotsschilder, reingingen und viel über die deutsch-polnische Geschichte lernten. Mehr über jene lernten wir auch, als wir am Donnerstag in Warschau ein Museum besuchten, welches den Helden des Warschauer Aufstands gedenkt. Orte wie diese machen nochmals deutlich, dass wir die Geschichte niemals vergessen sollten. Umso erstaunlicher wirkt jedoch die moderne Skyline Warschau und den prestigeträchtigen Charakter der Stadt. Mittags haben wir Herrn Kolinski auf ein Matcha eingeladen (leider nur eine 7/10 bekommen*).

Natürlich mussten wir auch die Schule besuchen und haben Einblicke in das alltägliche Leben unserer Austauschpartner erhalten. Besonders interessant war eine Veranstaltung in Gedenken an einen ermordeten ehemaligen Schüler, welcher als Symbol des Widerstands gegen das sozialistische System galt.

In unserer Freizeit haben wir uns oftmals als Gruppe getroffen und viele schöne Momente erlebt, sowie uns auch Zeit genommen für unsere unfassbar netten Gastfamilien. Wenn in Polen eines klar ist, dann, dass man es als Gast sehr schwer hat zu verhungern.

Der Austausch war insgesamt eine sehr bereichernde und neue Erfahrung, wir haben viele kulturelle Unterschiede festmachen können, doch diese hinderten uns nicht, neue Freundschaften zu schließen und eine wunderbare Zeit zu haben. An alle Schüler sprechen wir hiermit eine deutliche Empfehlung aus, entweder auch bei diesem Austausch mitzumachen oder Polen selbst zu erkunden.

Elina Skardov & Noah Dückert (J1)

*vom Verfasser frei erfundene Bewertung (Anmerkung von Herrn Kolinski)



Schiller in Space 2.0

Mit dem Klima-AG-Wetterballon durch die Atmosphäre

38.441 Meter Höhe, mehr als 100 Kilometer Flugstrecke und jede Menge spannende Messdaten: Die Klima-AG des Schiller-Gymnasiums hat mit ihrem Wetterballon ein außergewöhnliches Projekt auf die Beine gestellt. Am 21. Juli 2026 ging es von der Drachenwiese in Offenburg hoch hinaus.

Doch bevor der Ballon abheben konnte, war einiges vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler mussten die Technik planen, die Sensoren vorbereiten und die Messbox ausrüsten. An Bord befanden sich unter anderem Sensoren für Temperatur, CO₂, Feinstaub und UV-Strahlung sowie eine Kamera. Auch eine Wettersonde, die bereits früher vom Deutschen Wetterdienst eingesetzt worden war, wurde von der Klima-AG für den Flug neu programmiert. Unterstützt wurde das Team dabei vom Makerspace der Schule und vom Funkamateurl Franz Boschert (DK8GO).

Dann war es endlich so weit: Der Wetterballon startete und stieg in etwas mehr als zwei Stunden auf eine unglaubliche Höhe von 38.441 Metern. Zum Vergleich: Verkehrsflugzeuge fliegen normalerweise nur ungefähr zehn bis zwölf Kilometer hoch. In dieser Höhe hatte sich die Ballonhülle auf mehr als zwölf Meter Durchmesser ausgedehnt, bevor sie platzte. Die Nutzlast machte sich anschließend an einem Fallschirm auf den Weg zurück zur Erde.

Wie dünn ist eigentlich unsere Atmosphäre?

Der Flug machte eindrucksvoll sichtbar, wie dünn die Schicht ist, in der wir leben. Die Atmosphäre wirkt von der Erdoberfläche aus riesig. Mit fast 40 Kilometern Höhe drang der Ballon bereits tief in die Stratosphäre vor und flog damit fast bis zur Hälfte der oft mit rund 100 Kilometern angesetzten Grenze zum Weltraum.

Von oben wurde diese besondere Perspektive sogar mit der Bordkamera festgehalten: Die Erde erscheint gekrümmt, (im Bild ist der Bodensee zu sehen: direkt oberhalb des S in „Space“) darüber beginnt ein zunehmend dunkler Himmel. Ein beeindruckender Blick darauf, wie klein und verletzlich die Atmosphäre wirkt, die für unser Leben so entscheidend ist.

Den Ballon immer im Blick

Nach dem Start war die Arbeit der Klima-AG noch lange nicht vorbei. Über Funk konnte das Team die Sonde während des gesamten Fluges verfolgen. Mit dem Sondenfinder ließ sich ihre Position immer genauer bestimmen. Der Ballon wurde zunächst von den Höhenwinden nach Osten getragen und anschließend wieder über den Rhein nach Westen. Nach insgesamt rund 111 Kilometern Flugstrecke landete die Sonde schließlich bei Herbsheim im Elsass, weniger als 30 Kilometer Luftlinie vom Startpunkt entfernt. Dank der Funkverfolgung konnte das Team die Nutzlast punktgenau finden und bergen.

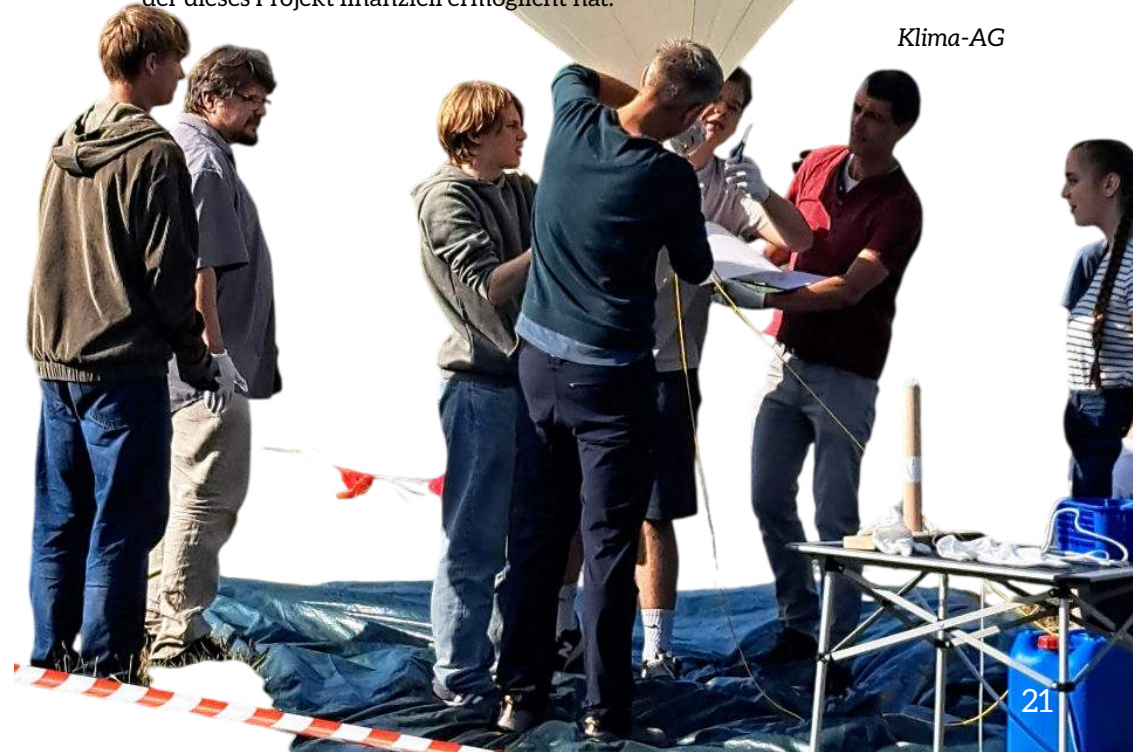
Jetzt beginnt der nächste spannende Teil: die Auswertung der Flugdaten. Was passierte mit der Temperatur in verschiedenen Höhen? Wie veränderten sich CO₂, Feinstaub und UV-Strahlung? Und was lässt sich aus den zahlreichen Messwerten über unsere Atmosphäre lernen? Die Klima-AG wertet die Daten aus und macht die Ergebnisse anschließend auch für andere zugänglich.

Außerdem wird es einen Film über den gesamten Flug geben. Dort kann man den Start, den Aufstieg, die spektakulären Bilder aus großer Höhe und die Rückkehr zur Erde noch einmal miterleben. Auch die Flugbahn und die Messdaten können in einer interaktiven 3D-Darstellung erkundet werden.

Das Wetterballon-Projekt zeigt, wie spannend Naturwissenschaften, die Beschäftigung mit der Atmosphäre und dem Klima sein können, wenn man selbst experimentiert, misst und verfolgt, was passiert. Es ist ein tolles Beispiel dafür, wie aus einer Idee der Klima-AG ein echtes Forschungsprojekt werden kann. Unsere Atmosphäre ist viel dünner, als wir denken. Und sie ist für uns alle lebenswichtig.

Ein besonderer Dank gilt deshalb dem Förderverein des Schiller-Gymnasiums, der dieses Projekt finanziell ermöglicht hat.

Klima-AG



Zeitzeuginnen aus der ehemaligen DDR zu Besuch am Schiller-Gymnasium

Als die Berliner Mauer 1989 fiel, waren sie 14 bzw. 28 Jahre alt – und standen damit an entscheidenden Punkten ihres Lebens. Aufgewachsen in der sozialistischen DDR – das prägt ein Leben lang. Über diese Prägungen berichteten zwei Zeitzeuginnen aus der ehemaligen DDR am 09. Oktober 2026 – genau am 37. Jahrestag der entscheidenden „Montagsdemonstration“ 1989 in Leipzig, die der „Friedlichen Revolution“ in der DDR zum Durchbruch verhalf. Dabei wurden Themen wie Kindheit, Schulerfahrungen und Familien, aber auch Träume, Ängste sowie das Erleben des „Zusammenwachsens“ der beiden Teile Deutschlands angesprochen.

Für Regina K. (*1961) war die DDR ihre selbstverständliche Heimat, auch wenn sie die Einschränkungen, die staatliche Überwachung oder die Mangelwirtschaft der DDR ablehnte. Anja K. (*1975) dagegen wuchs in einer Familie auf, die dem DDR-System eng verbunden war. Der Vater und der Onkel waren Mitarbeiter bei der Stasi, wie das „Ministerium für Staatssicherheit“ in der DDR genannt wurde. Anja selbst nahm begeistert als Pionierleiterin an den Treffen der Pionier- und Jungpioniergruppen teil.

Das Wendejahr 1989 und der Fall der Mauer war für beide ein totaler Umbruch des bisherigen Lebens. Die Fächer in der Schule wurden umbenannt, neue Lehrpläne eingeführt. Anjas Vater verlor seine Arbeit, Existenzängste kamen auf. Auch bei Regina K. überwog neben der Freude die Unsicherheit, was die Zukunft bringen werde. In ihrem erlernten Beruf als Erzieherin wurde sie bald entlassen, weil es immer weniger Kinder in der DDR gab – zu viele Menschen verließen die ehemalige DDR und gingen in den „Westen“.

Beide Zeitzeuginnen schauen aber keinesfalls mit verklärtem Blick auf die DDR zurück. „Ostalgie“ ist ihnen fremd. „Natürlich war die DDR ein Unrechtsstaat“, sagt Anja K. „Trotzdem hatte ich dort eine glückliche Kindheit.“

Die Schülerinnen und Schüler der J2 fragten immer wieder kritisch nach: „Haben Sie gefeiert, als die Mauer geöffnet wurde?“ „Denken Sie, dass es heute immer noch große Unterschiede zwischen West und Ost gibt?“ „Was hätten Sie sich gewünscht, das anders verlaufen wäre?“

Auf diese Frage fällt die Antwort eindeutig aus. Beide sehen den Umgang mit den DDR-Bürgern nach dem Mauerfall kritisch. Dass die Lebensleistungen von Menschen aus Ostdeutschland nicht anerkannt wurden und immer noch nicht werden, habe zu sehr viel Unmut unter den Ostdeutschen geführt. „Wenn wir mehr übereinander wüssten, würde es nicht so eine Unzufriedenheit geben“, fasst Regina K. im Fazit zusammen. Und was beide bis heute gar nicht richtig finden: Dass die Löhne für die gleiche Arbeit in West- und Ostdeutschland immer noch nicht gleich sind.

Stefan Schipperges

Raus aus der Komfortzone, rein aufs Parkett! Was die Feedbackbögen der 9. Klassen über den Tanzworkshop erzählen

„Wird das peinlich?“, „Ist das anstrengend?“ oder einfach „Tanzen ist nicht so meins!“ – solche Gedanken standen in einigen Feedbackbögen vor dem Workshop. Andere waren neugierig und freuten sich darauf, etwas Neues auszuprobieren. Besonders die ungewohnte Nähe beim Tanzen und der Wechsel der Tanzpartner sorgten bei manchen für Unsicherheit. Mit dieser Mischung aus Neugier und Skepsis starteten im Juli 2026 alle 9. Klassen in zwei Doppelstunden mit der Tanzschule Wegel in eine etwas andere Art von Sportunterricht.

Nach dem Workshop klang vieles anders. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler berichteten, dass es lockerer und weniger unangenehm war als erwartet. Man tanzte nicht nur nebeneinander her, sondern kam miteinander ins Gespräch. Einige schrieben, dass sie mit Leuten aus ihrer Klasse Kontakt hatten, mit denen sie sonst kaum reden. Durch den regelmäßigen Partnerwechsel entstanden neue Gespräche, gemeinsame lustige Momente und ein stärkeres Miteinander.

Die Rückmeldungen der Mädchen fielen insgesamt deutlich positiver aus. In ihren Antworten nannten sie vor allem Spaß, gute Stimmung und eine schöne gemeinsame Zeit. Viele freuten sich darüber, Neues gelernt zu haben, das sie vielleicht auch im Alltag oder später einmal nutzen können. Besonders positiv bewerteten sie den gestärkten Klassenzusammenhalt. Neben viel Lob wurde auch der Wunsch geäußert, den Workshop für nachfolgende Klassen anzubieten.

Bei den Jungen waren die Meinungen gemischerter. Einige hatten zuvor befürchtet, dass der Workshop langweilig, anstrengend oder unangenehm werden könnte. Im Nachhinein lobten sie besonders die verständlichen Erklärungen und die entspannte Atmosphäre in der Tanzschule. Manche waren positiv überrascht und würden wieder mitmachen. Andere blieben zurückhaltend und machten deutlich, dass Tanzen weiterhin nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehört.

Trotzdem zeigt die Auswertung, dass sich einige Sorgen vom Anfang nicht bestätigt haben. Was vorher vielleicht peinlich oder ungewohnt klang, wurde für viele zu einer Erfahrung, bei der man sich selbst und die eigene Klasse einmal anders erleben konnte.

Vielleicht ist genau das die spannendste Erkenntnis aus den Bögen: Ein Workshop muss nicht jeden sofort begeistern. Manchmal reicht es schon, eine Sache auszuprobieren, vor der man vorher Respekt hatte, um danach zu merken: So schlimm war es gar nicht – und manches war sogar richtig gut.

Der Ausblick liegt deshalb nahe: Solche Workshops können den Sportunterricht sinnvoll ergänzen, weil sie Bewegung und soziale Erfahrungen miteinander verbinden. Raus aus der Komfortzone, rein aufs Parkett – und vielleicht entdeckt dabei der eine oder die andere sogar etwas, das vorher gar nicht auf dem eigenen Stundenplan stand.

Grundlage: Auswertung aller Feedbackbögen der am Workshop teilnehmenden 9. Klassen
Ulrike Lehmann



Sport-Exkursion in die Schweiz

Bei unserer Sportexkursion ging es für drei Tage in die Schweiz. Die beiden Sport-Leistungskurse hatten zwar das gleiche Ziel, waren aber zu zwei unterschiedlichen Zeiten unterwegs. Übernachtet wurde im Ferienhaus Rämisenberg des Offenburger Alpenvereins im Kanton Uri. Allein die Hinfahrt war schon ein Erlebnis, denn nach Bahn und Bus mussten wir die 1000 Höhenmeter bis zur Hütte mit einer Seilbahn zurücklegen.

Nachdem die Zimmer bezogen waren, ging es direkt zur ersten kleineren Wanderung. Für den einen Sportkurs war das Ziel ein kleiner See, in dem man sich bei dem warmen Wetter erst einmal abkühlen konnte. Der andere Kurs hatte mit dem Wetter leider nicht ganz so Glück, so dass die Wanderung wegen Regen und Gewitter sehr kurz ausfiel. Abends musste selbst gekocht werden, was trotz der großen Menge gut klappte.

Am zweiten Tag stand eine anspruchsvolle Wanderung auf dem Programm, Ziel war der Rossstock mit 2468 m. Beide Gruppen meisterten die lange Wanderung mit über 7 Stunden erfolgreich. Die teils steilen Passagen und die Länge der Wanderung waren für einige eine ganz neue Erfahrung. Dementsprechend stolz waren alle nach der Rückkehr zur Hütte. Nachdem sich alle in dem einen Badezimmer mit zwei Duschen frisch gemacht hatten, war die Freude über das Abendessen riesig.

Am dritten Tag hieß es dann Sachen packen, aufräumen und wieder nach unten wandern. Durch die lange Wanderung vom Vortag hatten fast alle Muskelkater und manche auch Blasen, wodurch der Abstieg von 1000 Höhenmetern ziemlich anstrengend war. Dazu kamen das warme Wetter und auch die langsam sinkende Motivation. Diesmal war das Wetter auch bei der zweiten Gruppe gut, so dass diese ihren Badespaß im Vierwaldstätter See nachholen konnte.

Auch wenn alle nach den drei Tagen müde waren, hat sich die Fahrt auf jeden Fall gelohnt. Besonders die gemeinsamen Wanderungen, die Abende in der Hütte und die vielen Erlebnisse haben dafür gesorgt, dass wir als Gruppe noch einmal enger zusammengewachsen sind.

Luka Orlovac & Noah Ellensohn Talarico (J2)

100 Ausgaben Schiller Aktuell

Die 100. Ausgabe des „Schiller Aktuell“ ist ein Anlass, einmal in die Vergangenheit unserer Schulzeitung zu schauen: Die erste Ausgabe erschien im Herbst 1999. Anfangs war alles schwarz-weiß und der Inhalt bestand überwiegend aus Infos zu Terminen und musikalischen und sportlichen Erfolgen der Schule.

Auch der Umfang war noch sehr bescheiden. 2007 übernahm der damals neue Schulleiter Manfred Keller die Redaktion. Seine erste Ausgabe, Nr. 25, hatte nur acht Seiten. Dem neuen „Chef“ war es aber wichtig, das auszubauen: Langsam kamen „richtige“ Artikel dazu und das Heft schwoll an. Zu „Schillers 250. Geburtstag“ im Jahre 2009 waren es schon 20 Seiten. Ab Winter 2011 (Nr. 41) wurde es dann farbig (erstmal nur Titelblatt und Rückseite, ab Nr. 51 dann alles). Inzwischen hatte das Heft standardmäßig 24 Seiten.

Bis Ausgabe 54 (Frühjahr 2014) haben Manfred Keller und Matthias Radke das Schiller Aktuell gemeinsam gestaltet. Danach übernahm Christoph Keppler die Federführung. Sein erstes Heft (also Nr. 55) hatte dann ein völlig neues Layout und gleich zu Beginn 32 Seiten!

Kein Redakteur hat das Schiller Aktuell so nachhaltig geprägt wie Christoph Keppler. „Ich habe mich sehr gefreut, als bald auch Schülerinnen und Schüler anfangen, bei inhaltlicher Füllung und äußerer Gestaltung mitzuwirken. Seitdem hat sich das Schiller Aktuell zu einer richtigen ‚Schulzeitung‘ weiterentwickelt“, resümiert Altschulleiter Manfred Keller.



Ausgabe Nr. 1

Wir haben Christoph Keppler, der seit 2024 an der deutschen Schule in Santiago de Chile im Auslandsdienst tätig ist (wir berichteten ausführlich in Ausgabe Nr. 94) zu seiner langjährigen Tätigkeit als Redakteur befragt:

Wie wurden Sie Redakteur?

Ganz unspektakulär: Matthias Radke hat aufgehört, die Stelle war frei, und ich habe mich beworben. Texte schreiben hat mir schon immer Spaß gemacht, und am Layout herumzubasteln hat mich gereizt. Worauf ich mich da einlasse, war mir damals allerdings nur so halb klar.

Was haben Sie in Ihrer Zeit als Redakteur verändert?

Vor allem das Layout, allerdings behutsam. Wer das alte Heft kannte, sollte es im neuen noch wiedererkennen. Außerdem habe ich feste Rubriken eingeführt, damit man beim Blättern weiß, wo was steht.

Was lag Ihnen als Redakteur besonders am Herzen?

Die Schüler. Sie sollten nicht nur ab und zu auftauchen, sondern regelmäßig, und zwar mit dem, was sie selbst machen. Dafür stehen zum Beispiel die Kunstwerke auf der letzten Seite. Die gab es in jeder Ausgabe, fast schon als kleines Ritual.

Vermissen Sie das Schiller Aktuell?

Es hat Freude gemacht, etwas zu produzieren, das Bestand hat. Ich mag aber auch Veränderungen, und deshalb denke ich gern an die Zeit zurück, nur eben ohne Wehmut. Den Stress kurz vor Redaktionsschluss vermisse ich jedenfalls nicht.

Haben Sie aus der Ferne weiterverfolgt, wie sich das Schiller Aktuell entwickelt hat?

Eher punktuell. Ich wusste das Heft in guten Händen, und wenn man etwas abgibt, muss man es auch loslassen können. Bei rund 12.000 Kilometern Entfernung fällt das zugeben nicht schwer. Ab und zu habe ich aber trotzdem reingeschaut.

Gibt es etwas, das Sie sich fürs Schiller Aktuell wünschen würden?

Dass es einfach weitergeht. Bei vier Ausgaben im Jahr wäre die 200. im Herbst 2051 dran. Wenn man die dann noch auf Papier in der Hand halten kann, wäre das eine schöne Sache.

Danke, Herr Keppler!

**Wie findest du das Schiller Aktuell?
Und wie können wir es noch besser machen?
Sag uns deine Meinung!**





Ece Tuncay und Jonathan Soltau haben im vergangenen Schuljahr die Ausbildung zum „Ersthelfer“ absolviert und bereits im Schulsanitätsdienst mitgearbeitet. Länger im Team dabei sind Erlina Kaso und Julia Rempel, die die Lehrgänge zum „Malteser Schulsanitäter“ bzw. zum „Einsatzsanitäter“ absolviert haben und nun vollumfänglich und eigenständig Sanitätsdienst in der Schule machen dürfen.

Herzlichen Glückwunsch zu den bestandenen Prüfungen und vielen Dank für euer Engagement!

Unterstufensanitätsdienst AG-Teilnehmer gesucht

Unter der Leitung von Julia Leiser, Noah Hennenberger, Erlina Kaso, Antonia Sipos und Ben Zeller (alle J1) freitags in der A-Woche von 13.10-13.45 Uhr in Raum 0.104 die Gruppenstunden des Unterstufensanitätsdienstes statt, in denen die Grundlagen der Ersten Hilfe erlernt werden.

Wir laden alle interessierten Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-7 ein, reinzuschnuppern, mitzumachen und Teil des Schulsanitätsdienstes zu werden!

Kommt einfach vorbei oder meldet euch bei Herrn Herkersdorf.

Wir freuen uns auf euch!

Schiller-Fragebogen

frei nach Marcel Proust



Verena Huber



Konrad Reinbold

Auja, längere Herbstferien! Aber dafür eine Woche Sommerferien hergeben? Lieber doch nicht.	Würden Sie eine Woche Sommerferien für längere Herbstferien abgeben?	Auf jeden Fall!
Als Superheldin würde ich mit der multifunktionalen Superkraft „Cooling down“ den Klimawandel stoppen und Kriege beenden.	Wenn Sie ein Superheld wären, welche Superkraft bräuchten Sie?	Wenn ich die Wahl hätte, dann würde ich gerne beliebig in der Zeit reisen können.
!!	Viele Menschen sind von den Wahlergebnissen im Osten beunruhigt. Welche Rolle spielt Demokratiebildung in der Schule für Sie?	Schon immer eine enorm wichtige: Klassen, deren Klassenlehrer ich bin, entscheiden selbst über eigene Belange im Klassenrat. Ich lasse meine Klassen regelmäßig meinen Unterricht evaluieren und setze mir gemeinsam mit den Schüler:innen Ziele für den kommenden Unterricht. Ich war über zehn Jahre Verbindungslehrer. Ich leite mit Herrn Sauer die Leitbild-AG. Jede Woche gibt es in allen GK-Klassen eine „aktuelle Viertelstunde“ zu aktuellen Fragen, die die Schüler:innen mitbringen. Wer Demokratie möchte, muss sie einüben!
Heiß und Eisig, Raschelnd und Bunt, Strahlend und Trüb	Ihr persönliches Akrostichon für „Herbst“, bitte!	Haben wir schon wieder kürzer werdende Tage? Ernsthaft jetzt? Regen den ganzen Tag? Blöd! Schon wieder lange Hosen tragen und Pullis, Schals, Handschuhe, ... „Toll!“
Bei einer Kollegiumsfeier entdeckte ich unter den Schiller-Pensionären meinen Erdkundelehrer, den ich als Fünftklässlerin an meiner Heimatschule hatte. Er erinnerte sich an mich und konnte in seinen alten Notenbüchern noch meine Geo-Noten nachschauen!	Was war Ihre größte Überraschung am Schiller?	Es gibt einen Geheimgang unter der Erde, der das Hauptgebäude mit dem Schillersaal verbindet!
Alle Menschen werden Brüder ...	Ihr Lieblingsvers aus dem Werk unseres Schulpatrons, bitte!	„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ (Wilhelm Tell, 4.Aufzug, 2.Szene)
Der „Barbie“-Film von Greta Gerwig setzt dem Novembergrau viel unterhaltsames Rosa entgegen und gibt einem außerdem auch ein bisschen was zu denken.	Ihre Filmempfehlung für trübe Herbstabende?	„Ziemlich beste Freunde“, „Die fabelhafte Welt der Amélie“, „Sterben für Anfänger“ und „Gottes Werk und Teufels Beitrag“



Schiller Aktuell
dankt allen Beteiligten,
die an der Entstehung
dieser Ausgabe
mitgewirkt haben.

Die Redaktion





„Kykladenträume“
Collage, Klasse 6e



„Welt voller Wunder“
Wandmalerei auf dem Schulhof, Projektgruppe „Schulhofgestaltung“